

Mehr Energieeffizienz ist in jeder Branche möglich

Firmen mit einem hohen Energieverbrauch haben in Sachen Effizienz schon grosse Fortschritte erzielt. In den meisten Betrieben machen Strom- und Wärmekosten aber weniger als zwei Prozent der Gesamtausgaben aus. Trotzdem würden sich Energieeffizienzmassnahmen lohnen.

Viele Firmen zeigen beim Sparen wenig Energie

Kurzer Investitionshorizont verhindert oft Effizienzmassnahmen

Energiesparen ist für ein Unternehmen aus mehreren Gründen attraktiv. Oft überwiegen im Geschäftsalltag aber kurzfristig dringlichere Sparmassnahmen.

SYLVIANE CHASSOT

«Liegt bei Ihnen Geld im Keller?», hat Armin Eberle jüngst an einer Tagung zur Energieeffizienz in der Hotellerie gefragt. Laut dem Geschäftsführer der Energie-Agentur der Wirtschaft (Enaw) trifft das auf jene Betriebe zu, bei denen das Thema Energiesparen so wenig sichtbar ist wie der Strom, der aus der Steckdose kommt. Die Enaw, ein von den Wirtschaftsverbänden gegründeter Verein, berät Betriebe beim Einsparen von Strom, Wärme und Treibstoffen.

Die meisten Massnahmen, seien es nun optimierte Regler für Heizungen, weniger Kühlung im Serverraum, LED-Leuchten oder die Nutzung von Prozessabwärme, weisen eine Rendite von 10% bis 20% aus. Doch mit solchen Zahlen lässt sich nur ein Bruchteil der Schweizer Unternehmer hinter dem Heizkessel hervorlocken. Die Energiepreise und damit deren Anteil an den Gesamtkosten sind hierzulande in nicht-energieintensiven Betrieben zu niedrig, um Handlungsdruck zu erzeugen.

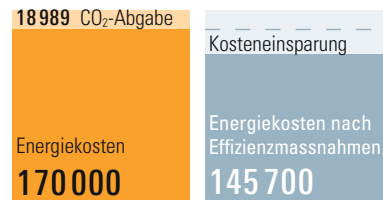
Ziele übertroffen

Anders sieht die Dynamik in jenen Firmen aus, die sich dem Thema bereits widmen. Die Energieberater beobachten oft, dass die 3500 Unternehmen, die von der Enaw begleitet werden, ihre Jahresziele deutlich übertreffen. Diese Zielvereinbarungen setzt der Bund voraus, um Unternehmen von der CO₂-Abgabe zu befreien – dies aber nur unter der Voraussetzung, dass sie eine Tätigkeit gemäss Anhang 7 der CO₂-Verordnung ausüben und weitere Bedingungen erfüllen. Die Zielvereinbarungen umfassen nur solche Massnahmen, die laut den Kriterien des Bundes als wirtschaft-

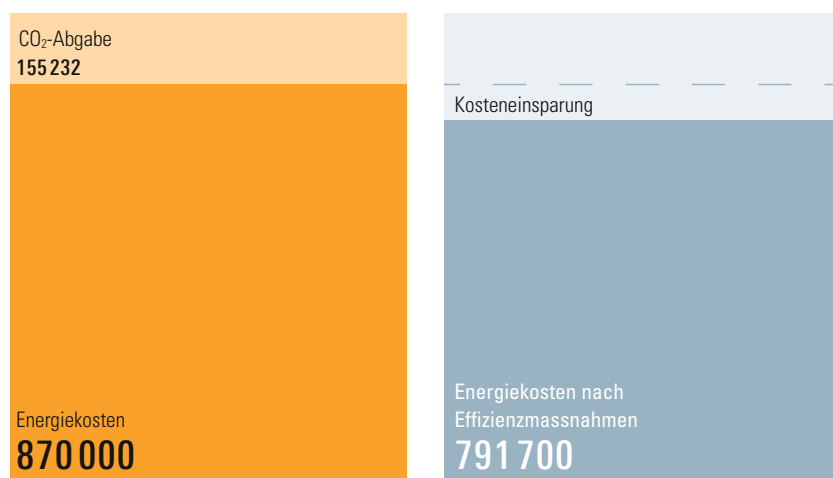
Finanzielle Einsparungen mit mehr Energieeffizienz

Energieeffizienzmassnahmen reduzieren die Energierechnung und die staatlichen Abgaben, in Franken pro Jahr

Mittelgrosser Betrieb



Grosser Betrieb



Annahmen: 90 Fr./100 l Heizöl, Strompreis bei Fr. 0.20/kWh, CO₂-Abgabe bei durchschnittlich 72 Fr. pro Tonne.
QUELLE: ENAW

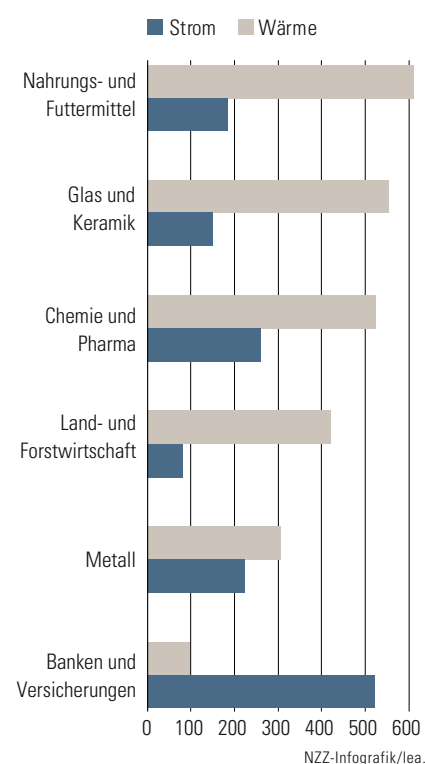
lich eingestuft werden. Bei Änderungen am Produktionsprozess trifft dies bei Vorkehrungen mit einer Amortisationszeit von bis zu vier Jahren zu, bei Massnahmen an der Gebäudehülle beträgt die maximale Amortisationszeit acht Jahre. Angesichts der komplizierten Regeln vergeht einigen Unternehmen die Lust am Sparen – besonders, wenn sie die Bedingungen für die Befreiung von den staatlichen Abgaben nicht erfüllen. Denn das Verlockende an den Effizienzmassnahmen seien für viele nicht die niedrigeren Energiekosten an sich, sondern die Aussicht, die CO₂-Abgaben vom Staat zurückzuzahlen, sagt Eberle (vgl. Grafik). Besonders die Anhang-7-Regel weckte Kritik von allen Seiten,

weshalb sie in der kommenden Revision des CO₂-Gesetzes wegfallen dürfte. Nach wie vor will der Bund aber nicht allen Firmen die Abgaben rückerstatten, wenn sie Effizienzmassnahmen umsetzen. Als künftiges Auswahlkriterium steht eine gewisse Höhe der Nettolohnsumme zur Debatte. Die Vernehmlassung der neuen Gesetzesvorlage dürfte noch in diesem Monat beginnen.

Doch nicht nur die Regeln, auch die Förderprogramme für Energieeffizienz haben sich in den vergangenen Jahren vermehrt. Das neuste, staatlich finanzierte Beratungsangebot heisst Peik – das Programm für Energieeffizienz in KMU. Eine Peik-Beratung umfasst nach einer halb- bis ganztägigen Betriebs-

Wie viel Energie spart ein grosser Betrieb mit Effizienzmassnahmen?

In Megawattstunden pro Jahr



trugen per 2012 insgesamt 2,6% – es bleibt also noch einiges zu tun. Der Haken an der Bemühung, der Effizienz mit Peik mehr Schub zu verleihen: Angebote für KMU gibt es schon einige. Über 1000 Unternehmen sind Teil des KMU-Modells der Enaw. Und Act, das Konkurrenzangebot, ist zwar erst 2014 gestartet, kann aber bereits erste Leuchtturmprojekte vorweisen. Hinzu kommen die Angebote zahlreicher Energieversorgungsunternehmen.

«Solange das Bewusstsein für den Energieverbrauch fehlt, nützen auch die Fördermillionen des Bundes wenig», sagt Jürg Rohrer von der Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften. Er hat im Rahmen des Forschungsprojekts «Negawatt» 240 KMU befragt. 80% haben keine Angaben zum Energieverbrauch gemacht. Einige vermeiden dies wohl aus Gründen der Diskretion, jedoch ist Rohrer überzeugt, dass ein Grossteil die Ausgaben für Energie schlicht nicht kennt.

Eine Frage der Berechnung

Als weiteres Hindernis nennt Rohrer unrealistische finanzielle Erwartungen, die er vor Jahren bei der Beratung eines Unternehmens selbst beobachtet habe. Er habe damals eine Anlage zur Wärmerückgewinnung vorgeschlagen. Sie wäre mit einer Amortisationszeit von 2,5 Jahren und einer Betriebsdauer der Anlage von mindestens 10 bis 20 Jahren zwar ein lohnendes Projekt gewesen. Umso erstaunter war Rohrer aber über die Absage mit der Begründung, Projekte mit einer Amortisationszeit von mehr als zwei Jahren würden nicht umgesetzt.

Auch beim Agrarkonzern Fenaco waren hohe Investitionskosten anfangs ein Hindernis für Effizienzmassnahmen. Dann aber entwickelte die Genossenschaft einen eigenen Ansatz zur Bewertung von Investitionen. Dieser berücksichtigt beim Kauf einer Maschine oder eines Gebäudes auch den Energieverbrauch während der Betriebsdauer und rückt so teure, aber energieeffiziente Investitionen in ein besseres Licht.

Gastgewerbe

■ **Unternehmen:** Die Energiekosten machen im Hotel Delfino in Lugano aufgerundet 4% des Jahresumsatzes aus, der 2,5 Mio. bis 3 Mio. Fr. beträgt.

■ **Massnahmen:** Wichtigste Vorkehrung ist ein neues Regelsystem der Heizung, mit dem die Mitarbeiter die Temperatur in den Zimmern von der Rezeption aus steuern können. Den sparsamen Umgang mit Energie lernt das Personal in Kursen.

■ **Kosten und Nutzen:** Insgesamt hat das Hotel 35 000 Fr. bis 45 000 Fr. investiert und erzielt nun rund 20 000 Fr. niedrigere Energiekosten pro Jahr. Die Rückerstattung der CO₂-Abgabe und die Einnahmen aus dem Verkauf von CO₂-Zertifikaten betragen jährlich 4400 Fr. Die Amortisationszeit der Massnahmen schätzt der Geschäftsführer Federico Haas auf 18 Monate.

■ **Erfahrungen:** Gute Erfahrungen hat Haas mit dem Energieberater der Agentur für Energieeffizienz Act gemacht; darüber hinaus hat der Kanton umfangreiche Investitionen finanziell unterstützt. Handlungsbedarf sieht der Tessiner Hoteller bei den Finanzierungsangeboten. Er sei angeschaub worden, als käme er von einem anderen Stern, als er bei seiner Bank gefragt habe, ob sie für Investitionen in die Energieeffizienz ein Angebot habe.

Gewächshäuser

■ **Unternehmen:** Energie macht bei Meyer Orchideen knapp 10% der Gesamtkosten aus. Mit 40 Mitarbeitern beträgt der Jahresumsatz rund 6 Mio. Fr.

■ **Massnahmen:** Um die Abhängigkeit vom Öl zu verringern, wurde in Energieschirme und Isolationsmassnahmen im Gewächshaus und an den Fernwärmeleitungen investiert. Den verbleibenden Energiebedarf deckt Meyer überwiegend mit erneuerbaren Energien aus zwei Photovoltaik-Anlagen, einer Wärmepumpe und einer Holzschnitzheizung.

■ **Kosten und Nutzen:** Während zehn Jahren hat Meyer über 3 Mio. Fr. in Effizienz und erneuerbare Energien investiert und seither gut 2 Mio. Fr. Energiekosten eingespart. Zudem produziert der Betrieb inzwischen CO₂-frei, sagt der Geschäftsführer Hanspeter Meyer.

■ **Erfahrungen:** «Viele anscheinend kleine Massnahmen haben wir früher aus Unwissenheit nicht umgesetzt. Dass wir durch die Isolation von Fernleitungen und Heizverteiltern sowie die Auftrennung des Heiznetzes viel Energie und somit Geld sparen können, wussten wir nicht», sagt Meyer. Ein Berater der Energie-Agentur der Wirtschaft (Enaw) begleitet die Umsetzung. Finanzielle Unterstützung kam vom Bund, von der Klimastiftung und der ZKB.

Finanzdienstleister

■ **Unternehmen:** Die Raiffeisenbank der Region Burgdorf verbraucht als Dienstleisterin mit 23 Mitarbeitern pro se wenig Energie. Jedoch summiert sich der Verbrauch auf Gruppenebene bei über 1000 Geschäftsstellen.

■ **Massnahmen:** Auslöser, das Thema Energie in Burgdorf anzugehen, war ein brachliegendes Flachdach. Inzwischen produziert dort eine Anlage mit Photovoltaik (PV) rund einen Viertel des Strombedarfs. Ferner ergriff die Bank diverse Massnahmen wie den Einsatz von Wassersparern und doppelseitiges Drucken, um das Personal zu sensibilisieren. Die 300 Raiffeisenbanken sind in ihrem Energiemanagement autonom. Raiffeisen Schweiz geht jedoch als Beispiel voran, indem sie den Energieverbrauch im Gebäudepark deutlich reduzierte, unter anderem durch die Anhebung der Kühltemperatur im Serverraum auf 25,5 Grad Celsius.

■ **Kosten und Nutzen:** Die Investition in die Photovoltaik-Anlage belief sich auf 120 000 Fr. Der Ertrag betrug im vergangenen Jahr 9600 Fr.

■ **Erfahrungen:** Die Raiffeisenbank der Region Burgdorf arbeitet mit Swiss Climate für die Zertifizierung und Kompensation der Massnahmen und erhält die kostendeckende Einspeisevergütung für den Strom aus der PV-Anlage.

Malergeschäft

■ **Unternehmen:** Stahel + Co. ist ein Malergeschäft mit 21 Mitarbeitern und rund 2,2 Mio. Fr. Jahresumsatz. Der finanzielle Aufwand für Energie macht etwa 1% der Gesamtkosten aus.

■ **Massnahmen:** Der Ersatz des Ölheizkessels durch einen Gasbrenner sowie die Sanierung der Spritzkabine und der Einbau einer Anlage zur Wärmerückgewinnung; zudem viele kleine Massnahmen wie der Velo-Bonus von 5 Fr. pro Tag an die Mitarbeiter, die mit dem Fahrrad zur Arbeit kommen.

■ **Kosten und Nutzen:** Grosse Investitionen wie die Erneuerung der Spritzkabine für 90 000 Fr. waren ohnehin fällig und daher keine reinen Effizienzinvestitionen. Den gesamten Energieverbrauch hat das Malergeschäft seit 2007 halbiert. Im Verhältnis zu den Investitionen sind die niedrigeren Ausgaben für Energie jedoch «vernachlässigbar», sagt Geschäftsführer Andreas Both. Jedoch sei das Engagement mit der ISO-14001-Zertifizierung nach aussen sichtbar und ziehe umweltbewusste Kunden und Mitarbeiter an, was im Wettbewerb ein Vorteil sei.

■ **Erfahrungen:** Fachkundige Begleitung durch den Enaw-Berater im KMU-Modell sowie Erfahrungsaustausch im Energieeffizienz-Programm der Stadt Winterthur.

Nahrungsmittel

■ **Unternehmen:** Wohlwend bäckt – am grössten der drei Standorte in Liechtenstein stellen 90 Mitarbeiter Teiglinge für Croissants und Brötchen her. Der Anteil der Energie an den Gesamtkosten betrug im vergangenen Jahr 2,2%.

■ **Massnahmen:** Die bisher wichtigsten Vorkehrungen sind die neuen, energieeffizienten Backöfen, zudem funktioniert die komplette Beleuchtung mit LED. Investiert hat Wohlwend über eine Wärmepumpe und eine Photovoltaikanlage auch in die eigene Energieproduktion.

■ **Kosten und Nutzen:** Insgesamt hat das KMU bisher 380 000 Fr. investiert. Die Einsparungen bei Strom und Gas betragen 50 000 Fr. pro Jahr. Ferner ist Wohlwend von der CO₂-Abgabe befreit. Und: «Umweltbewusstsein wird bei den Endkonsumenten immer wichtiger, und deshalb achten auch unsere Grosskunden verstärkt darauf, wie ihre Lieferanten produzieren», sagt der Geschäftsführer Wilfried Wohlwend in einem Beitrag der Enaw. Das sei ein Mehrwert, den man nicht in Franken messen könne, aber nutzen wolle.

■ **Erfahrungen:** Seit 2012 entwirft die Enaw Massnahmen für Wohlwend und begleitet deren Umsetzung. Von der Klimastiftung erhielt das KMU einen Teil der Investitionskosten rückerstattet.